



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Festschrift Serfaus

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.57.264

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-41076](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-41076)

Vorwort zur Festschrift Serfaus

Wie ich etwa sechzehn Jahre alt war - noch vor dem zweiten Weltkrieg, bin ich einmal vom Paznaun herauf auf den Furgler gegangen und habe auf ein kleines, verträumtes Bergdorf hinuntergeschaut, mit den alten Häusern und Städeln und den kargen Feldern - so wie es auf dem Foto zu sehen ist, das die Festschrift von 1927 zeigt, die noch Dekan Lorenz herausgegeben hat.

Als Bischof habe ich dann bei der Visitation das Hoteldorf besucht, mit den mächtigen Bauten, den Seilbahnen und Liften. Ich kann mich noch erinnern, daß vor einem Viersterne-Hotel ein alter Mann gesessen ist, ~~der~~ noch die Zeit der mühsamen Heufuder mit ~~den~~ Ochsen gespannt erleben durfte. Sein Enkel war gerade irgendwo in Miami oder der Cote d'Azur auf Hotelpraxis.

In der Besinnlichkeit meines Ruhestandes lasse ich nun diese beiden Bilder von Serfaus aufsteigen. Sie demonstrieren einen Wandel, wie man ihn sich größer kaum vorstellen kann. Und man muß zugeben, daß ein solcher Wandel menschlich und religiös gar nicht leicht zu verkraften ist.

Der hier seit eineinhalbtausend Jahren verwurzelte Glaube ist in diesem Wandel eingespannt. Mitten im Hoteldorf stehen immer noch die uralten Heiligtümer, Pfarrkirche und Wallfahrtskirche, Sankt Zeno und Sankt Georgen und die anderen Kapellen. Durch die heiligen Räume weht immer noch Ehrfurcht, die Frömmigkeit und das Gottvertrauen der Jahrhunderte wie der Geruch von altem Holz und erloschenen Kerzen. Es käme alles darauf an, daß dieses ~~heilige~~ Wehen des Heiligen auch in den Herzen nicht aufhört. Der Glaube soll natürlich nicht wie eine Antiquität im modernen Leben von Serfaus stehen, so wie man im Foyer des Hotels die kostbare alte Truhe stehen hat - nein, er muß in zeitgerechten Formen mitten im heutigen Leben blühen können. Letztlich ist nämlich das Urvertrauen in den erlösenden Gott durch nichts ersetzbar: Nicht durch Parkplätze und Untergrundbahn, nicht durch Umsätze und Ansprüche, nicht durch Diskothekflimmern oder Bar-Flaschenbatterien.

Darum möchte ich dieser Festschrift und der ganzen Gemeinde Serfaus wünschen, daß es gelingt, trotz des ungeheuren Wandels der Zeiten die gültigen Werte zu bewahren und gleichzeitig das Positive der heutigen Entwicklung zu bejahen, die uns ja wirt-

und politisch die besten Zeiten unserer ganzen Geschichte gebracht hat . Ich beschwöre damit nicht die Mentalität "guter, alter Zeiten" , die es in Wirklichkeit nie gegeben hat (da muß man nur in der Kirchengeschichte von Serfaus und Tirol ein wenig zurückblättern) , nein , ich möchte an die alte Wahrheit erinnern , die im Buche Deuteronomium vor 3000 Jahren geschrieben wurde und die an Aktualität auch zwischen Furgler und Inn nichts verloren hat :

" Der Herr, dein Gott, wird dich in ein schönes Land führen, ein Land mit Wasserläufen , Quellen und Seen , die sowohl in der Ebene wie im Gebirge entspringen ... , ein Land, in dem du dich nicht kümmerlich zu ernähren brauchst , in dem du keinerlei Mangel leidest Und wenn du dich sattgegessen und dir schöne Häuser gebaut hast , wenn du reich geworden bist an Silber und Gold und allem Besitz , dann soll dein Herz sich nicht erheben und du sollst den Herrn , deinen Gott , nicht vergessen..." (Deut. 8,7-14)

Und die Muttergottes, die in Serfaus wohl das älteste Heiligtum in Tirol hat , würde den Serfausern heute wahrscheinlich ganz Ähnliches ans Herz legen .



Reinhold Stecher

Altbischof von Innsbruck